

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,67 M., monatlich 64 Pfg.,
einf. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
F. B. Dr. A. Borch in Halle.

Inserte
Werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für die erste Zeile berechnet
und in der Expedition, von welcher
Kundenschriften an alle Anzeigen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.
Ertheilt täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 128. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. Juni 1886.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 4. Juni ausgegeben.

Eine schnelle Entscheidung.

So unangenehm die gegenwärtige Lage für parlamentarische Arbeiten nach unalter, eben jetzt wieder an den Sitzungen des Reichstages bewährter Erfahrung ist, so könnten die Vorgänge in der Brannschweig-Steuerkommission diese Erfahrung doch fast zu Schanden machen. Jedenfalls sind dieselben eine vollkommene Ausnahme von der Regel. Wie in einem spannenden Drama entwirrt sich die Handlung Schlag für Schlag; jeder Tag bietet ein anderes Bild, das, ehe man es auch nur in den hauptsächlichsten Einzelheiten genauer zu verfolgen vermag, bereits durch ein neues ersetzt ist. Eine so blitzschnelle Veränderung der parlamentarischen Lage, wie sie sich vom Montag bis Dienstag mittag dieser Woche in der gedachten Kommission ereignete, ist unserer Erinnerung nach noch niemals vorgefallen, so lange es im preussisch-deutschen Veranlassungen der Volkvertretungen gibt.

Der konservativste Gegenstand für den Montag mit einer sicheren Mehrheit hinter sich in die Kommission einzutreten, vierundzwanzig Stunden später war er im wörtlichen Sinn des Wortes ein Dorn im Auge der Gegner. Die außerordentliche Höhe der Verzinsung, welche er vorschlug, eben so wie die außerordentliche, geradezu alles erlaubte Maß ihrer freien Verfügung, die er den agrarischen Interessen des Großgrundbesitzes angedeihen lassen wollte, stießen natürlich auf einen starken Widerstand der freisinnigen Partei. In dessen dieser Widerstand konnte bei der Stärke dieser Partei nicht entscheidend sein, um so weniger als die nationalliberalen Kommissionenmitglieder sich zunächst in der Debatte bethätigten und die ultramontane Partei für die konservativen Vorschläge einzutreten schien. In dessen dieser Schein trotz, unter gefahrten bereits ausgedrückten Zweifel, ob wirklich die ganze ultramontane Partei sich diesem Kompromisse anschließen werde, trafen den freisinnigen Punkt der Sache. In dessen das Centrum spaltete sich nicht nur, wie wir gestern annahmen, Herr Windthorst verlegte den agrarischen Elementen seiner Partei nicht nur die Heerfolge, sondern es gelang ihm auch, sie so weit zurückzubringen, daß die ultramontanen Kommissionenmitglieder, wenn auch noch nicht namens ihrer ganzen Partei den agrarischen Kern des konservativen Reichstages rundweg ablehnten und sich nur zu einer Beschränkung von 25 Mark auf den Zehntel bereit erklärten.

Es ist möglich, auch die formale Abstimmung des konservativen Entwurfs in der Kommission erfolgt ist, so fällt unsere gefestigte Meinung, ein wenig kritischer Prüfung zu unterziehen, von selbst zusammen. Ein Antrag der Nationalliberalen, welcher eine Verbrauchsabgabe von 60 Pf. auf den Zehntel reinen Alkohols vorschlug, wurde gleichfalls abgelehnt, dagegen der oben erwähnte Vorschlag der ultramontanen Partei angenommen. Eine Steuer von 25 M. erscheint sehr geringfügig nach den ihm zugehörigen Plänen, welche bisher in der Brannschweig-Steuerkommission aufgetaucht sind, in dessen in einem Punkte hat sie einen entscheidenden und sehr bedeutsamen Vortritt vor allen jenen Plänen: sie bewegt sich eben nicht in welschsprachigen Regionen, sondern bleibt auf fetter Erde; sie ist eine greifbare Möglichkeit und das ist für jeden Steuerplan ein unübertrefflicher Vorzug.

Freilich ist eine Möglichkeit immer noch keine Wahrscheinlichkeit und noch viel weniger eine Gewissheit. Selbst wenn

sich eine allgemeine Gesetzgebung, auf den grundsätzlichen Boden dieses Steuerjahres zu treten, wenn noch gar nicht gedacht werden kann — derartige Abstimmungen in der Kommission, bei welchen die verschiedensten, tatsächlichen Rücksichten mitzubedenken pflegen, sind bekanntlich keineswegs maßgebend für die Bestimmungen des Gesetzes — so wird die letzte Entscheidung einer Brannschweig-Steuer, welche nur in dieser Höhe noch die größten Schwierigkeiten machen. Mit dem Punkte, den die Umwandlung der Brannschweig-Steuer in eine Einkommensteuer, sind wir also noch lange nicht am Ende, aber vielleicht doch am Anfang des Endes. Es will uns scheinen, als ob in dem ultramontanen Vorschlag die letzte praktische Möglichkeit für den Reichstages gegeben sei, wenigstens in diesem Sommer noch zu einer Regelung der Brannschweig-Steuerfrage zu gelangen.

Kritische Uebersicht.

Die Abwicklung der kritischen Zustände an der griechisch-türkischen Grenze schreitet zwar nicht so rasch vorwärts als man wünschen sollte, aber sie schreitet doch wenigstens vorwärts. Die freisinnigen Gegner müssen immer weiter von einander rücken und je nun es, indem sie dem erkrankten Heran — da jede Hoffnung auf „Handgreiflichkeiten“ gesunden ist — wenigstens mit Worten noch etwas Erleichterung verschaffen. So hat, wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt, die griechische Regierung am Montag ein Rundschreiben an ihre Vertreter in London, Berlin, Wien, Petersburg und Rom abgehen lassen, in welchem die Demobilisierung der griechischen Truppen angefragt und gegen die Fortdauer der Blokade protestiert wird, weil durch dieselbe die schleunige Abwicklung erschwert werde. Die Fortdauer der Blokade sei nicht vereinbar mit dem Ziele, welches die Mächte im Auge gehabt hätten. — Eags zuvor schon hatte, wie jetzt aus Konstantinopel gemeldet wird, auch die Porte ein Rundschreiben geschickt. Sie machte in demselben geltend, daß Griechenland nur unregelmäßig abstrich und namentlich noch das türkische Fort Sygus des Mezzos besetzt halte und besetze und daß, obgleich die Truppen sich auf eine kurze Distanz zurückgezogen hätten, doch die Munition und Truppenbewegungen fortdauer. Am Schlusse des Rundschreibens heißt es, die Porte würde beantragen, Maßregeln treffen zu müssen, um sich wieder in den Besitz des Forts Sygus zu setzen.

Nach einer Meldung aus Philippopolis ist bisher folgendes Resultat der Wahlen in Sit-Namuelien (einschl. der Stichwahlen) bekannt: Es wurden gewählt 59 Regierungskandidaten, 10 Oppositionelle, 3 Deputierte unbekannter politischer Richtung und 1 Griech. Aus 4 Wahlkreisen fehlten noch die Berichte. In Hadjissin tödneten die Oppositionellen den Regierungskandidaten, einen Priester Theodoros. In Kavak fanden blutige Zusammenstöße zwischen Bulgaren und Griechen statt.

Unverhofft kommt oft: So ist jetzt in Oesterreich ein Parlaments- und Kabinettskrisis über Nacht ausgebrochen. Zwischen Decker und Ungarn ist in dem sogenannten Ausgleich ein Petroleumsoll vereinbart worden, bei an der Ruten und den Polen des hiesigen Reichstages Abgeordnetenhaus, welchem der Zoll zur Beschlußfassung

unterliegt, eine kein Dasein gefährdende Gegnerschaft haben. Nun hat der Finanzminister Dunajewski in dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses die Erklärung abgegeben, die Regierung werde, falls der von ihr beantragte Petroleumsoll abgelehnt werde, die verfassungsmäßigen Konzeptionen in sich und bei dem Kaiserliche Hofe stellen, welche geteilt werden, die mit Ungarn in dieser Beziehung getroffenen Abmachungen zur Annahme zu bringen. Der Ausschuss sagte kein Ja, sondern er erklärte, daß die auf Dienstag anberaumte Sitzung des Ausschusses nicht abgehalten werden, um die Entscheidung hinauszuverschieben und Zeit für einen Vergleich zu finden. Bleibt der Petroleumsoll und jodann das Abgeordnetenhaus fest, jodann der Petroleumsoll fällt, dann muß entweder das österreichische Ministerium (Taxe) abhandeln oder es muß das Parlament auflösen, — eine in beiden Fällen interessante Entscheidung.

Der französische Ministerrat hat in einer am Dienstag vormittag abgehaltenen Sitzung sich über die Erklärungen geäußert, welche namens des Kabinetts vor der Kommission für die Vorbereitung der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen abgegeben werden sollen. Ueber den Inhalt dieser Erklärungen sowie über die am Dienstag nach stattgefundener Kommissionssitzung liegt zur Stunde eine direkte Nachricht noch nicht vor. Die „Presse“ erhält über die betreffenden Kabinettsentwürfe folgende telegraphische Mittheilung:

Präsident erklärte sich bereit, in der Ausweisungfrage einen vermittelnden Antrag anzunehmen, worauf die kabinetsminister Boulanger, Lube, Lodoz und Gernet ihre Forderung der allgemeinen Ausweisung fallen ließen, und zwar im Einklang mit dem Kabinettsentwurf, welcher dem Ausschusse vorgelegt wurde. Die „Presse“ vertritt die Ansicht, daß die Ausweisung der Prinzen nicht abzuweisen, den Grafen v. Paris, den Prinzen Rapoleon und den Prinzen Viktor sofort auszuweisen, den übrigen Prinzen aber den Aufenthalt als Fremden zu gestatten, so daß sie jederzeit durch Ministerialbescheid ausgewiesen werden können.

Die „Daily News“ schreiben, die Home-rule Bill werde, falls nicht ein plötzlicher und unerwarteter Wechsel eintrete, nicht zum zweiten mal gelesen werden, nachdem gegen 45 Anhänger Chamberlain's beschloßen hätten, gegen die Bill zu stimmen; da auch diese Ansicht auf einen Wechsel der Ansichten bei den Anhängern Lord Hartington's vorhanden sei, dürfte die Bill schließlich gerettet werden. Das Unterhaus werde wahrscheinlich gegen Gladstone entscheiden und Gladstone dürfte an das Land appellieren. Voranschickung wird das Unter- und Oberhaus über das Gesetz der Home-rule Bill noch so lange fortarbeiten, bis die Entscheidung vorliegt. Die entscheidende Abstimmung soll Donnerstagabend stattfinden. Die „Daily News“ bemerken gleichzeitig, es wäre vorzuziehen, wenn das Unterhaus die Bill ablehnen würde, das Publikum dürfte erst dann, wenn die politischen Meinungen der gegenwärtigen Generation veröffentlicht sein werden, erfahren, wie nahe daran die Konservativen gewesen seien, eine Home-rule Bill einzuführen.

Der schweizerische Bundesrath hat bei der Bundesversammlung eine Resolution der Bundesversammlung in der Richtung beantragt, daß die Bekämpfung aller den Handel der Erfindungen auf industriellen und landwirtschaftlichen Gebiete, sowie der Musik und Modelle dem Bunde übertragen werde.

Neuzeitliche Ackerbaukulturen in Argentinien.

Von W. S. Pieberg.

Germania.
Der Gegenstand dieser Skizze ist eine kleine Kolonie im gewöhnlichen Sinne des Wortes, keine Niederlassung einer Anzahl eingewanderten Familien, sondern die Ansiedlung des Unternehmens eines einzelnen Deutschen, der auf großer Fläche und mit großem Kapital Gattungs-Wirtschaft betreibt, nicht aber nach Art der Argentinier nur Viehzucht, sondern zugleich ackerbauend, insofern als der Ackerbau nur als Grundlage für die Viehzucht dient.

Germania liegt mitten in der Pampa der Provinz Santa Fe, fünf deutsche Meilen nördlich von der von Rosario nach Córdoba führenden Centralbahn. Ich hatte, von der nordwestlichen Provinz Tucuman kommend, ein Zusammenreffen mit dem deutschen Konsul in Rosario, Herrn Jettens, verabredet und fuhr mit ihm von der Station Caraba de Gomez zunächst nach der ihm gehörigen Estancia Hausa. Ich fand dort im kleinen (obgleich sie doch 5000 ha groß ist), was Germania in größerem Maßstabe bietet, und kann meine Beschreibung auf letztere beschränken, weil ziemlich alles, was ich hier sah, auf beide zutrifft.

Die Germania mit einer bewirtschafteten Fläche von 16,000 ha gehört dem früheren deutschen Konsul in Buenos-Ayres, Herrn Nordenholz, der, jetzt in Berlin wohnend, mich mit Empfehlungen reichlich versehen hatte, jedoch ich überall, auch unterwegs, mit eines fremdbildigen Empfanges erfahren durfte. Auf Germania wirtschaftet ein Schweizer Anpflanzler; inmitten des Areals liegt ein freundlicher Gutshaus mit einfachen Wohnhäusern, einigen Ställen für die Viehhüter, Schuppen zur Stallfütterung, für Unterbringung von Maschinen und den Werkstätten für Schmiede und Stellmacher. Großer Aufwand wird für Gebäude nicht gemacht, da das Bauholz aus weiter Ferne beschafft werden muß und für die Wänerer nicht nur auf Kosten verwendet werden können. Einige Wohnhäuser für die Handwerker sind höher — lauter Deutsche — umgeben den Hof, der das freundliche Bild dadurch gewinnt,

daß große Heine von Cuculphus und Paraiso-Bäumen und Pfirsichbäumen angepflanzt sind, während auf dem ganzen Wege von der Station her kein einziger Baum das Auge erfreut hatte.

Die ganze Zeit hindurch war das Wetter heiter und trocken gewesen, bei Tage heißer Sonnenhitze, die Nacht kühler, so daß Kommissare angeordnet werden mußte und die sehr heißen Wänerer nicht hinsetzen, den durch die lange Reise und oft manere Heißhitze blühend gewordenen Körper zu erweichen. Infolge der Hitze war die Steie grau, nur die jungen Weizenkörner und die auch im Winter treibenden Luzernefelder brachten zur Umwechslung etwas Grün. Die Pampa in dieser Provinz bringt von Natur keine, hochstehende Gräser hervor, die nur Pferde und Rinder ernähren können; ein früherer Versuch des Herrn Nordenholz, Schafzucht einzuführen, war mit erheblichen Verlusten gescheitert. Da er in dessen in der Schafzucht die beste Verwertung des Bodens sieht, so hat er einen Wirtschaftsplau eingerichtet, der sie ermöglicht, und die Resultate sind so glänzende, daß die Germania nicht nur für die Provinz Santa Fe sondern auch für Buenos Ayres als Muster dastelt.

Das billig erworbene Land wurde, um die Zinsen und einen Theil der Wirtschaftskosten zu bestreiten, mit Großvieh bebaut, die Zucht aber nicht in der hergebrachten Weiden Weise betrieben, sondern mit Raccerevelung durch Einfuhr englischer Stiere und Sengle, so daß schon nach wenigen Jahren bei Verkauf des Jungviehs weit bessere Preise erzielt werden konnten, als dort üblich waren. Die Zuchtzucht geht bezüglich der Pferde auf frächtige Weidvieher, bezüglich der Rinder auf Fleischträger. Die argentinische verwilderte Rinderrace ist durchaus nicht fein, aber zu hartnäckig, und dem ungenügenden Bedarf kann in jeder Entfernung von größtem Nutzen keine Rede sein. Von Milchzucht auf dieser Seite finden wir keine Spur. In dieser Beziehung verfolgen die Schweizer Kolonien in der Nähe von Buenos Ayres und in Schwaben die Großviehzucht in gute Weiden gelenkt war, begann die Verminderung des Grasschnitts in Weidgras für

die Schafzucht, und zwar durch den Ackerbau. Zu diesem Behufe wurden einige Schläge von mehreren hundert Hektaren Größe in der Nähe des Hofes eingezäunt. Als Material dazu dient Weizen, zwischen Heblen von Manabuco, einem unverwundlichen Getreide aus dem Ocean Coast ober von oben Parana, eingezäunt, vierjährig zum Schnitt gegen das Großvieh, fernerjährig gegen die Schafe. Schafzucht ist nicht zu verwenden, weil die Wänerer, welche das Vieh schlachten würden, in der heißen Jahreszeit schwer zu sein. Die eingezäunte Schläge wurden mit Mais und Baum mit Weizen, oder zweimal mit Weizen, aus Gerste, bestellt und in die letzte Frucht Luzerne eingelegt. Die Luzerne dauert 10 bis 15 Jahre, giebt jährlich vier Schnitte, wird aber nur zum kleineren Theile abgemäht und getrodnet, um während großer Dürre die Rindern den Vieh, das daran beständig nützt, preiszugeben; der größere Theil der Luzerne dient beständig als Weide, und wenn ein Schlag ganz abgemäht ist, genügen einige Wochen Schöpfung, um selbst im Winter wieder handbabe Strophen hervorzufragen. Nach Verlauf einiger Jahre selbst sich zwischen den Zinsen ständen weiches Gras an, von ganz anderer Art, als die rauhen Steppenpflanzen, nämlich Timotheegras, das beim Raufen die Weiden zu beschleunigen, häufig nachgelassen wird. Wenn die Weiden endlich verstanden ist, kleidet weiche Grasweiden auch nicht gefügt hat, so geht durch zum Paragraf noch nicht gefügt hat, so geht durch diese Wirtschaftsweise das Ziel, Schafzucht zu treiben, erreicht zu sein; außerdem bietet sie den Vorteil, die Weiden mit Acker, Gerste und Weizen füttern, das Land dücker mit Weidvieh besetzen und durch dieselben den Boden in fruchtigeren Zustand bringen zu können, als es vor Beginn geschehen ist; jodann ein späterer Uebergang zu intensiverem Ackerbau nicht außer Bereich der Möglichkeit liegt.

Auf Germania hatte die neue Methode schon Fortschritte gemacht, doch haben 10,000 Rinder und 800 Pferde (sogar 12,000 Schafe gehalten werden konnten, deren Futtergutland trotz der damaligen Dürre ein vorzügliches war. Zum Theil schon durch deutsche (pomeranische) Schafweiden veredeltes Vieh, die landesübliche Rinde besuchte nur noch in einer unentwickelten Weide. Als Viehhüter sind Gaucho's, die in

Geschäftshaus für Damen-Moden

Albin Simon's Nachfolger

Halle & S.

Markt 15.

Markt 15.

Grosse Posten Damenkleiderstoffe neu eingetroffen

Modestoffe:

- 1. **Neueste Modestoffe.** Halbvolle mit durchweg feinen bunten Kappen, 55/60 cm breit.
- 2. **Neueste Sommerstoffe.** Reine Wolle. Feines Gdber-Gewebe in soliden Beige-Melangen, 55/60 cm breit.
- 3. **Drappeline.** Halbvolle. Dauerhafter Stoff für praktische Kostüme, 100/120 cm breit.
- 4. **Noigense noppé.** Reine Wolle in beige und Bouclé, bester Geldmad dieser Saison, 100/110 cm br., hervorragend billig.
- 5. **Diagonal de France.** Reine Wolle. Doppelt breit. Feiner eleganter Stoff in den neuesten Farben.
- 6. **Bayadère Colombo.** Doppelt breit. Vollener Gebstoff mit bunter breiter Bordüre.
- 7. **Beige foule super.** Reine Wolle. Doppelt breit. Späterer Sommer-Gebstoff in allen Melangen.
- 8. **Bayadère Atlantik.** Reine Wolle. Doppelt breit mit kostbarer türkischer Bordüre.
- 9. **Rampur.** Reine Wolle. Doppelt breit. Neuer Saisonstoff in Koppe-Geldmad.
- 10. **Rocroy.** Reine Wolle. Doppelt breit. Haute Nouveauté. Durchbrochener Gtaminestoff mit buntem Effect.
- 11. **Doppeltbreite reinwoll. Spitzenstoffe** (Gtamine) in schwarz und allen neuen Farben, gemustert, getreilt und mit Bordüren.

Meter 45 $\frac{1}{2}$

Meter 50 $\frac{1}{2}$

Meter 90 $\frac{1}{2}$

Meter 1, 1, 10.

Meter 1, 1, 30.

Meter 1, 1, 40.

Meter 1, 1, 50.

Meter 1, 1, 70.

Meter 1, 2.

Meter 1, 2, 75.

Meter 1, 2, 50, 3—3, 50.

Schwarze reinwollene Cachemirs und Fantasiestoffe,

wegen momentaner Entwertung der Kammerpreise laßbar billig.

100/110 cm breite reinwollene schwarze Cachemire d'Ecosse in feinem Gdber und schönem tiefschwarz, Meter 1, 2, 25, 1, 50, 1, 80, 2—3.

100/110 cm breite reinwollene schwarze Cachemire Double, geschlossener Gdber in mehreren sehr vortheilhaften Serien, Meter 1, 1, 50, 2, 2, 50—3.

100/110 cm breite reinwollene Fantasiestoffe in feinen und größeren neuen Dessins, Meter 1, 2, 2, 25, 2, 50—3.

Schwarze Rein-Seiden-Stoffe

in Gros Falté, Gros Cachemir, Merveilleux, Luxor, Duchesse, Tricoline etc., nur ganz beschdite Stoffe.

Meter 1, 2, 2, 25, 2, 50, 3, 3, 50, 4—6.

Grossartige Collection neuerer diesjähriger Wasch-Stoffe

in Levantine, Tolle, Madapolam, Popeline, Satin etc.

Meter 40 $\frac{1}{2}$, 50 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ — 1, 4

Besonders preiswerth: 1 großer Posten Satin imprimé in neuen hübsigen Dessins, vorteller Werth 1, 50, jetzt per Meter nur 70—80 $\frac{1}{2}$

Nur garantirt solide u. anstandslose Stoffe.

Die neuesten aus England, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, etc. etc. etc.

Otto Haadt Halle.

Schülershof N^o 21, am Markt.

Halle & S.
51 LEIPZIGERSTRASSE
G. EKRAUSE
Papier & Schreibezeug
Export-Copie-Papier
(G. Gabelhorn) beste Copie-Papier

Schirme werden besogen, sowie reparirt.

J. Rickelt,
Seipzigerstrasse 12.

Eopha billig zu verkaufen Schulgasse 2a.

Nur eigenes Fabrikat: Grobstoffliche Auswahi.

Preiscurant:

Entontcas in Valent-Banella nur 75 Wg. in Prima Satin nur 1 Mt. in feid. Atlas nur 2 Mt. in Atlas dam. nur 4 Mt. in feid. Gloria nur 3 Mt. in rein feid. 6 Mark. in Damoife in Changeant Seide von 3—5 Mark.	Futterschirme in feid. Atlas u. reinseidenem Futter 3,50 Mt. in Atlas Ia und Changeant - Futter 4,50 Mt. in Atlas dam. und Changeant - Futter 6 Mark. in farb. Atlas 4—6 Mt. mit ledernem Futter	Schleierschirme für Kinder 1,50 Mt., große 2 Mt. u. 2,50 Mt. Reise-Schirme für Herren und Damen von nur 1 Mark. an. in seid. Gloria nur 3 Mark. von 25 $\frac{1}{2}$ an, mit Spitzen von 50 $\frac{1}{2}$ an, in türkischen 40 $\frac{1}{2}$ Markten nur
--	---	---

Kindersonnenschirme

Franz Rickelt.

Kleinschmieden. Kleinschmieden.

Annemendorf.
Auf Simeelfahrt ladet zur Tanzmusik ergeben ein **Fr. Oelise.**

Annemendorf.
Restaurant Gaudich.
Zum Simeelfahrtfest von Nachm. **Zanzfranzösch.**
Freis 6 Uhr Spektakel.

Broihanische bei Beesen.
Simeelfahrt ladet zum Gesellschaftstag **Franz Wilde.**

Bergschente zu Gröllwitz.
Zum Simeelfahrtstage Tanzmusik.

Wilder Busch bei Rothburg a. S.
Zum Concert am Simeelfahrtstage laden ergeben ein **O. Müller, Fiedler.**

Wöls.
Sonntag den 6. Juni Schweine ansetzen mit Musik, wozu freundlich einladet **F. Dietrich.**

Gaithof zur Gäßeler Bahn.
Zum Concert und Ball Sonntag den 6. d. Mts. Abends 6 Uhr ladet ergeben ein **Der Vorstand des Fechtvereins Bahnhofs Fechtenthal.**

Gismannsdorf.
Sonntag den 6. Juni ladet zur Tanzmusik und Schweineanstreten freundlich ein **H. Niemann.**

Dalena.
Sonntag den 6. Juni Nachm. 3 Uhr Concert u. Ball im Garten, gegeben von der Bergschente Beesen. Ergeben laden ein **W. Wendt, Gaithof, Kahlé, Musikdirector.**

Was haben die Zuechendorfer und Droghitzer Zuchtfransen erbracht? Verwundenes Brandthier wird auf den Sonntag gemacht. Wer sich das will mit ansehen, Der muß nach Zuechendorf in den Gaithof gehn.

Für den Interentheil verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.

Hotel „Deutscher Hof“
am Königsplatz, mit Restaurant und Garten. Schöne Logisbetten, civile Preise. Großer Mittagsstisch im Abonnement 75 $\frac{1}{2}$ um Aufbruch bittet.

Max Reiche.

Seebad Oberröblingen a. S.
Simeelfahrtstag Nachmittags 2 Uhr **Grosses Concert.**
Wasserchirme + 170 R.
wegeling.

Salle, Dend und Bedarf von **Otto Gendel.**